

Frankenberger Tageblatt

und Bezirksanzeiger.

Er scheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, abends für den folgenden Tag.
Preis vierteljährlich 1 R. 30 Pf., monatlich 50 Pf., Einzel-Ex. 5 Pf.
Bestellungen nehmen alle Postämter, Postämter und die Ausgabestellen des Tagesblattes an.

Inserate werden mit 3 Pfg. für die gehaltene Zeile berechnet.
Kleiner Inseratenbetrag 20 Pfg.
Komplizierte und besondere Inserate nach besonderem Tarif.
Inseraten-Kassa für die jeweilige Abend-Nummer des Vormittags 10 Uhr.

Amtsblatt der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrats zu Frankenberg.

Nachabonnements auf die Monate August und September werden von uns, allen Postanstalten und den Zeitungsboten angenommen.

Die Expedition des Frankenberger Tageblattes.

Bekanntmachung,

Ausbildung von Personen zur Anlegung von Rothverbänden bei Unglücksfällen betreffend.

Durch Vermittelung der Königl. Amtshauptmannschaft Flöha ist im Laufe des nächsten Winterhalbjahres einer Anzahl Einwohnern auch unserer Stadt Gelegenheit gegeben, ärztlicherseits **unentgeltliche** Unterweisung über Anlegung von Rothverbänden bei Unglücksfällen in theoretischer und praktischer Beziehung zu erhalten.

Diese Personen werden lediglich zum Zwecke der Anlegung von Rothverbänden in Thätigkeit treten und haben keinerlei Entschädigung von Privaten, vielmehr solche eventuell nur von oder durch Vermittelung des unterzeichneten Stadtrathes zu erhalten.

Alle Diejenigen, welche an jenen unentgeltlichen, hier in Frankenberg stattfindenden ärztlichen Unterweisungen sich betheiligen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich **bis zum 15. August dieses Jahres**

in unserem Meldeamt persönlich anzumelden. Hierbei wird insbesondere den Mitgliedern von Betriebs- und sonstigen Krankenkassen, der Feuerwehr und dem Personale von Fabriken die Betheiligung angelegentlich empfohlen.

Frankenberg, 25. Juli 1888.

Der Rath.

Dr. Raebler, Brgmstr. R.

Bekanntmachung.

Die Sparkasse zu Frankenberg, unter Garantie der Stadtgemeinde stehend, ist an allen Wochentagen geöffnet:

Vormittags von 9-12 Uhr,
Nachmittags von 2-4 Uhr.

Einlagen werden mit 3 vom Hundert auf's Jahr verzinst. Gelder zum **Ausleihen gegen hypothekarische Sicherheit oder gegen Vorpfändung von Werthpapieren** liegen jederzeit bereit und sind bei pünktlicher Zinszahlung einer Ausföndigung bisher niemals unterworfen gewesen.

Frankenberg, am 31. Juli 1888.

Der Rath.

Dr. Raebler, Brgmstr.

Königliches Standesamt Frankenberg.

Wegen Verurlaubung von Beamten kann in der Zeit vom **3. bis 10. ds. Mts.** nur während der Stunden

9 bis 12 Uhr Vormittags

expedit werden.

Frankenberg, am 1. August 1888.

Der Standesbeamte.

I. v.

Stephan.

Der geheime Bericht des Kanzlers

über die Battenbergische Heiratsfrage, der, wie bereits gestern mitgeteilt, in dem Pariser Blatt „Nouv. Rev.“ publiziert ist, — die Echtheit muß vorerst dahingestellt bleiben — bespricht zunächst ausführlich die Beziehungen Deutschlands zu Rußland und führt aus, daß es Kaiser Wilhelm I. Herzenswunsch stets gewesen sei, gute Beziehungen zum Zarenreiche zu unterhalten. Dem Kaiser wird dann ausführlicher Bericht über die bekannte Fälschung von Aktenstücken des Reichskanzlers erstattet und dargelegt, wie die Feinde Deutschlands unausgesetzt bemüht seien, uns mit Rußland zu verfeinden. Dann heißt es wörtlich weiter:

„Wie würde Rußland die Nachricht von der Heirat des Fürsten von Bulgarien mit einer Prinzessin der Familie der Hohenzollern aufnehmen? Diese Lage würde eine wirkliche Gefahr für den Frieden begründen und unsere Diplomatie kompromittieren, indem sie ihr Verbindlichkeiten aufladet, die zu übernehmen nicht im Interesse von Deutschland liegt. Was er auch sage und was er auch wolle, so ist der Prinz Alexander von Bulgarien ein Prätendent. Er kann nicht aufhören, es zu sein, denn an dem Tage, wo er sich nach Sofia begeben wird, durch die Ereignisse dorthin gerufen, die man ja leicht voraussehen kann, ist es nicht zulässig, daß er sich

mit der offiziellen Unterstützung der kaiserlichen Politik dorthin begiebt. An diesem Tage würde Deutschland alle die Konsequenzen zu übernehmen haben von einer Lage, die ich mich immer bemüht habe, für Deutschland nicht zu schaffen. Die deutsche Politik hat offiziell weder von nah noch von fern etwas in den bulgarischen Angelegenheiten zu suchen. Ew. Majestät kennt die wesentlichen Gründe, die auf ein einziges Ziel ausgehen: die Konsolidierung der Friedensliga, welche die Centralmächte von Europa umschließt, und daß das von diesen Mächten gemeinsam unternommene Werk nur zur vollständigen Realisierung seines Programmes gelangen kann, wenn Rußland in dem Zustande offizieller Sympathie erhalten wird, die immer zwischen unserem verstorbenen Kaiser und dem Zaren herrschte. Die offen liegende Neutralität unserer Politik gegenüber allen Unternehmungen der russischen Politik, selbst eine Art von Ermuthigung von unserer Seite in den Grenzen, die wir uns gezogen haben, das ist der Kernpunkt unserer Politik in bezug auf Rußland. Diese Politik ist so zutreffend, daß das Werk der Feinde der deutschen Macht darin besteht, Situationen herbeizuführen, die diesen Zustand offener Sympathie, der noch dauert, zerstören können. Es ist nicht die russische Allianz, was von dieser Seite gesucht wird, sondern vielmehr das Mittel, einen ernsthaften und unheilbaren Konflikt zwischen den

Höfen von Berlin und Petersburg und den beiden Kaisern zu schaffen, und diese Taktik ist geschickt. Möge Ew. Majestät bedenken, welchen Schaden unserer Politik der anscheinend so unbedeutende Zwischenfall der Veröffentlichungen über die deutsche Politik in Bulgarien zugefügt hat. 2 Monate hindurch grölzte uns Rußland wegen dieser Situation; was wäre geschehen, wenn die Reichspolitik der Demunziation entsprochen hätte? Die Intrigen, die sich an den Heiratsplan des Prinzen Alexander knüpfen, erfolgen nicht bloß in Deutschland; sie haben ihren Mittelpunkt im Auslande, und zwar nicht allein in London, wo man gegen die Macht der deutschen Einheit konspiriert. Es sind dieselben Komplotte, welche die Angelegenheit der bulgarischen Aktenstücke angezettelt haben und die nunmehr diese Versuche unternehmen, deren Zweck ist, Ursachen der Reibung zwischen dem Zaren und dem Kaiser herbeizuführen, und diese Ursachen werden in Zukunft den Kombinationen der kaiserlichen Politik Hindernisse bereiten. Diese Kombinationen, Ew. Majestät weiß es, sind das überlegte und lang erwogene Werk der vorigen Regierung; sie haben für sich die Sanction unseres verstorbenen Kaisers, der sie zu billigen gewußt, weil sie in allen Punkten dem von der kaiserlichen Politik angestrebten friedlichen Zweck entsprachen. Dieser Zweck, welcher auch durchaus den Ansichten Ew. Majestät entspricht, wird nur auf dem-

Aus dem Leben der Königin Karola.

In dem höchst denkwürdigen Buche des deutschgefinnten Eschaffler Ferdinand Graf Adreht Türckheim „Erinnerungen aus alter und neuer Zeit“ (Stuttgart 1887) ist für uns Sachsen von hohem Interesse, was im ersten Bande Seite 101 berichtet wird:

„Ich hatte damals — 1850 — als Präsekt unter Napoleon III., dem damaligen Präsidenten und späteren Kaiser, eine Einladung erhalten in die Villa Imkirchen bei Freiburg zu einem Familiengaladiner, welches die Großherzogin Stephanie den großherzoglichen Herrschaften von Baden gab.

An der Tafel hatte ich die Ehre, neben der hübschen Gattin der Frau Großherzogin, der Prinzessin Karola Wassa, der jetzigen Königin von Sachsen, plaziert zu sein, und erhielt dadurch Gelegenheit, den anmutigen heiteren Blick der erlauchtesten, damals 17jährigen Prinzessin wahrzunehmen. Nach dem Diner erschien ein Augenblick die hohe Mutter der Prinzessin, die Fürstin Wassa, äußerst grazios und liebenswürdig; trotz ihres hohen Alters war Ihre kgl. Hoheit in diesem letzten Jahre ihres Lebens noch eine wunderbar liebliche Erscheinung.

Als der Großherzog von Baden mit seiner Umgebung weggefahren war, bat mich die Frau Großherzogin, noch eine Stunde mit meinem Vetter Baron Rint v. Boldenstein, ihrem Kammerer und dem vertrauten Freund ihres Hauses, bei ihr zu verweilen. Im Laufe der Unterhaltung sprach die hohe Frau mit Bewunderung und Liebe von dem Prinzen Napoleon III., von seinem guten Herzen, das ihr von seiner Kindheit an bekannt war und besonders von dem Glückstern, der ihn durch alle Verböndnisse seines Lebens treu geleitet habe.

Dann auf die Prinzessin Karola, ihre Gattin, kommend, deutete sie an, ihr Herzenswunsch sei immer gewesen, eine Verbindung zwischen der Prinzessin und Napoleon zu erleben und sah uns dabei fragend an. Baron Rint sagte: kgl. Hoheit, der Thron Frankreichs hat noch keiner Prinzessin Glück gebracht! Sieh an mich wendend, bemerkte die vortreffliche hohe Frau: Ihr lieber Vetter ist von jeher kein Franzosenfreund gewesen, aber Sie, Herr Graf, hegen Sie auch so ernste Besürchtungen für die Zukunft Frankreichs? Gnädige Frau, erwiderte ich, ich bin wie Ew. kgl. Hoheit voll Bewunderung für den Mut und das große Talent des Prinzen und Präsidenten Napoleon und überzeugt, daß es seiner Beharrlichkeit gelingen wird, das Kaiserreich aufzurichten;

ich muß jedoch offen gestehen, daß ich in den chaotischen politischen Abgrund Frankreichs zu tief hineingeschaut habe, um nicht mit Schiller auszurufen: „Und wärest du die Krone selber hinein und sprächst: wer mir bringt die Kron', er soll sie tragen und König sein, mich gelüftet nicht nach dem teuren Lohn.“ O, entgegnete die Großherzogin lachend, „voici bien la nature allemande, qui parle en vous, vous êtes tous des hommes de sentiment et d'imagination.“ (Aus Ihnen spricht die Natur des Deutschen, Ihr Deutschen alle seid Gefühlsmenschen und von starker Einbildungskraft.) Die hohe Frau lenkte die Konversation auf gleichgiltige Gegenstände und wir verabschiedeten uns.

Später, so oft ich auch das Glück hatte, die Frau Großherzogin zu sehen, war sie voll Freundlichkeit und Teilnahme für mich, erwähnte jedoch nie mehr die erzählte Unterredung. Ich erfuhr erst im Jahre 1871 in Wien, daß das angebotene Heiratsprojekt an dem absoluten Veto des Prinzen Wassa gescheitert war.

Gepriesen sei dieses Veto des erlauchtesten Vaters unserer Königin, welches die allerhöchste Frau vor traurigen Erfahrungen und den herbsten Kümmernissen bewahrt, uns Sachsen aber eine liebevolle, von Hoch und Niedrig verehrte Landesmutter gegeben hat.

elben Wege erreicht werden, indem den Dispositionen der deutschen Diplomatie die erworbenen Stellungen gewahrt bleiben. Ich halte dafür, daß im vorliegenden Falle die Verwirklichung des Heiratsplanes der Prinzessin Viktoria und des Prinzen Alexander von Battenberg unserer Politik eine der letzten Positionen verlieren lassen würde, die in einem gegebenen Zeitpunkte den stärksten Interessen des Kaiserreichs dienen sollen. Wenn Ew. Majestät nach Kenntnisaufnahme dieser Denkschrift und der sie ergänzenden Mitteilungen noch dem Heiratsplane geneigt sein sollten, dann würde ich Ew. Majestät bitten, gütigst zu erweisen, ob es mir noch möglich wäre, meine Mitwirkung einer Politik zu leisten, in welcher ich 25 Jahre hindurch die Rolle gespielt habe, deren Wichtigkeit und Folgerichtigkeit Ew. Majestät öffentlich anzuerkennen geruht haben. Ich habe, Eure, die Ehre, zu sein Ew. Majestät treuester und ergebenster Unterthan Fürst v. Bismarck." Dies ist die genaue Uebersetzung aus dem französischen Text, der hier und da sehr ungenau ist, als ob eine Uebersetzung aus dem Deutschen oder Englischen vorliege.

Die „Köln. Ztg.“ bringt dazu folgende Zeilen: „Wir haben das Schriftstück im Wortlaut vor uns und gestehen nach sorgfältiger Durchsicht desselben, daß es fast geeignet ist, uns von dem schlechten Glauben, den wir bisher von den Veröffentlichungen der Madame Adam hatten, in diesem Falle wenigstens zurückzubringen. Das Schriftstück enthält auch nicht eine einzige Druckzeile, aus welcher die Falschheit desselben bewiesen, oder auch nur mit Sicherheit vermutet werden könnte. Wir sind allerdings in Preußen an eine so völlige Wahrheit der Staatsgeheimnisse gewöhnt, daß wir selbst den stärksten inneren Gründen für die Echtheit eines geheimen Aktenstückes unserer Unglauben entgegenzusetzen würden; allein die Regierung des Kaisers Friedrich vollzog sich unter so eigentümlichen äußeren Verhältnissen, die hauptsächlich in der Krankheit des Herrschers lagen, daß man nicht unbedingt die Möglichkeit verneinen kann, daß von dem Aktenstücke mehr Personen Kenntnis erhielten, als die, für welche es bestimmt war.“

Örtliches und Sächsisches.

Frankenberg, 4. August 1888.

Der fünfte August, der Geburtstag Ihrer Majestät der allverehrten Königin Karola, kehrt wieder ins Land. Fern vom Sachsenlande weilt die Königin mit ihrem Gemahl, dem ritterlichen König Albert. Hohe politische Missionen mögen es sein, welche letzteren in die nordischen Staaten Europas riefen, die Königin folgte ihrem Gemahl — und nach den Tagen, in welchen der König dem deutschen Kaiser an den Höfen Dänemarks und Schwedens den Pfad geebnet hatte, folgte eine Reihe von Tagen — und sie ist noch im Gange —, in denen unser Königspaar in bürgerlicher Behaglichkeit Land und Leute der skandinavischen Staaten schauet. Wohl mögen eigene Gefühle unsere Königin beschließen haben in dem Augenblick, da sie — zum ersten Male überhaupt — den schwedischen Grund und Boden betreten hat — war doch das Haus Wasa dereinst das berufene Regenthaus Schwedens, bis vor 80 Jahren der Großvater unserer Königin dem Throne für sich und seine Nachkommen auf immer entsagen mußte.

Doch, wie die Zeit vieles schließlich in anderem Lichte erscheinen läßt, so kann und darf das Sachsenland nicht klagen ob des Wandels der Gesche, der an Fürstenthöfen, wie in den Kreisen der Bürger ja gleiche Erscheinungen zu Tage bringt.

Aus der Stille des Schlosses zu Morawitz führte unser König im Jahre 1853 seine Gemahlin dem Sachsenlande zu und das Land empfing dadurch eine Prinzessin und spätere Königin, auf welche wir mit vollem Recht stolz sein können! Ist doch unsere verehrte Königin eine rechte Landesmutter, die in Ausübung aller Frauentugenden ein leuchtendes Beispiel ist.

War oft gab es Gelegenheiten, darauf hinzuweisen, wie die edle Königin die Kranken- und Armenpflege sich zum besonderen Gebiet ihres Wirkens gemacht und wie sie Organisationen angebahnt hat, in welchen die Freiwilligkeit sich zum Helfen vereint, um desto sicherer und nachdrücklicher die Kreise der Hilfsbedürftigen zu treffen.

Am morgenden Sonntage wird das allezeit zu seinem angestammten Hause getreue Sachsenvölk mit Liebe und Verehrung aufs neue der Landesmutter Glück- und Segenswünsche zurufen und aus aller Sachsen Herzen wird besonders der eine Wunsch zum Himmel aufsteigen: Möge die edle Königin mit recht gestärkter Gesundheit ihrem hohen Gemahl von der nordischen Reise heim- und möge Ihr an des Königs Seite noch eine recht

lange Reihe von Jahren ungetrübtet Glückes beschieden sein. Gott gebe dazu seinen Segen!

† Auch in diesem Jahre richtete das Direktorium des sächsischen Hauptmissionsvereins an die Geistlichen des Landes unter Hinweis auf die vom hohen Landeskonfistorium erteilte Erlaubnis die Aufforderung, morgen, am 10. Sonntage nach Trinitatis, welcher nach altkirchlichem Herkommen dem Gedächtnis der Zerstörung Jerusalems gewidmet ist, eine Sammlung zum Besten der Mission unter Israel zu veranstalten. In den letzten Jahren hat die Judenmission namentlich durch die Bemühungen des Judenmissionars Haber, der mehrfache ausgedehnte Reisen, so im vorigen Jahre durch die Karpathenländer, durch Rußischpolen und die Ostseeprovinzen, zu diesem Zwecke unternommen hat, einen sichtlich Aufschwung genommen. Die von Professor Dr. Deligisch in Leipzig verfaßte hebräische Uebersetzung des neuen Testaments, welche vor gerade 51 Jahren begonnen und vor 11 Jahren vollendet worden ist, hat in mehr als 60000 Abdrücken die weiteste Verbreitung gefunden und namentlich im Osten Europas, ja bis nach Sibirien hinein, eine tiefgehende Bewegung hervorgerufen. Da diejenigen Juden, welche dem Christentum näher zu treten geneigt sind, vielfach zu leiden haben, so wurde beschlossen, in den östlichen Ländern Stationen zu begründen, welche ein Zufluchtsort und Sammelpunkt für Bekehrungswillige werden soll. Dies ist nunmehr geschehen in Czernowitz (Bukowina), sowie in Onesski bei Kiew (Ukrain-Kolonien). — Für den Dienst der Judenmission bereiten sich zur Zeit in dem Leipziger Institutum judaicum fünf Kandidaten der Theologie vor.

— Unser Königspaar traf am Donnerstag nachmittag in Drontheim ein und besuchte die dortige Domkirche. Abends fand im Hotel Britannia ein kleines Diner statt.

— Vom Landgericht Chemnitz ist kürzlich ein Handarbeiter aus Rochlitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte, als er am 1. Pfingstfeiertage 1888 das Grab seiner Kinder auf dem Friedhof zu Rochlitz besuchte, von einem auf einem Nachbargrabe stehenden Rosenstocke mehrere Zweige abgebrochen, um dieselben auf das Grab seiner Kinder zu pflanzen und zu sehen, ob nicht doch der eine oder andere der Zweige Wurzel fassen werde. Er machte sich dadurch des einfachen Diebstahls schuldig, wegen dessen ihm, da derselbe als ein im Rückfalle verübter sich darstellte, die oben erwähnte empfindliche Strafe zuteil wurde. Derselbe ist noch die niedrigste, welche das Gesetz zuläßt.

Dresdner Blätter melden: Der Dresdner Aerzterein hat über die Mängel des Krankenkassengesetzes eine Denkschrift ausgearbeitet, welche den Verhandlungen des diesjährigen Aerztertages über diesen Gegenstand zu Grunde gelegt werden soll. An erster Stelle wird verlangt, daß lediglich geprüften Aerzten und nicht auch Kurpfuschern das Recht zugestanden werden solle, Kassenmitglieder ärztlich zu behandeln. Dementsprechend solle als Regel gelten, daß Zeugnisse für die Kasse nur von geprüften Aerzten ausgestellt werden dürfen. In Chemnitz seien nämlich auch sogenannte Naturärzte angestellt, ohne daß die Aufsichtsbehörden der Kassen darüber Einspruch erhoben hätten. Weiterhin wollen die Aerzte genauer, als es jetzt ist, gesetzlich bestimmen lassen, wer in eine Ortskrankenkasse aufgenommen werden solle und wer nicht. Jetzt könne ein jeder Lohnarbeiter, wie hoch auch immer sein Lohn sein möge, selbst ein Handwerksmeister mit nicht unbeträchtlichem Einkommen freiwillig einer Ortskasse beitreten. Er verschaffe sich dadurch für den Krankheitsfall ärztliche Hilfe zu dem geringsten Preise, der eigentlich von den Aerzten nur unermittelten Arbeitern zugestanden werde. Aus diesem Umstande erwache aber den Aerzten eine Einbuße an ihrem Einkommen, zumal an solchen Ortskassen, wo nur ein einziger Arzt die Praxis ausübe.

— Von dem kgl. Schwurgericht zu Dresden wurde am gestrigen Freitag der ursprünglich des Raubmordes an dem 67jährigen Gärtner Lippich dringend verdächtige, aber nur wegen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg angeklagte Gärtnergehilfe Karl Nischke nur wegen Diebstahls einer goldenen Uhr zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt, im übrigen aber freigesprochen.

— Aus Döbeln wird geschrieben: Ein mit Fächchen und Kränzen geschmückter Möbelwagen brachte am Dienstag die ersten Sachen aus der bisherigen Regimentskammer nach den neuen Kasernen und steht seit dieser Zeit nunmehr auch daselbst bereits ein Posten, ein sogenanntes Picket. Nur noch wenige Wochen wird es währen, bis die äußerlich bereits vollständig hergestellten und nun auch im Innern ihrer Vollendung immer mehr entgegen gehenden, zur Aufnahme unserer Garnison bestimmten imposanten Gebäude übergeben und von unseren beiden Bataillonen bezogen werden.

— In Lichtenstein stürzte am Dienstag früh gegen 8 Uhr der sogenannte Trodenschluppen einer Ziegelei, in welchem 8 Personen beschäftigt waren, plötzlich zusammen und begrub 3 davon. Schnell herbeigeleitete Hilfe gelang es zwar bald, die Rettung zu bewerkstelligen,

wobei leider ein Mann tot und 2 schwer verletzt hervor-gezogen wurden. Die übrigen Personen entkamen durch das rechtzeitige Bemerken eines knisternden Geräusches.

— Die „Sächs. Landesztg.“ schreibt: Der allgemeine deutsche Handwerkerkongress findet in diesem Jahre bekanntlich in München in den Tagen vom 12. bis 16. August statt. Die gesetzgeberischen Erfolge, welche die Handwerkerbewegung schon errungen hat, haben es bereits ermöglicht, andere anerkannte Organisationen zu schaffen, die Innungsverbände, in welche jetzt das Schwerkgewicht der Reorganisationsbestrebungen verlegt ist. Indessen liegt die Hauptaufgabe derselben in dem Ausbau der Innungen nach Maßgabe der bestehenden Gesetze. Die Agitation für weitere Forderungen des Handwerkerstandes bleibt den allgemeinen Versammlungen überlassen, und da auf diesem Gebiete noch mancherlei Wünsche ihrer Erfüllung harren, so ist die Mission der Handwerkerkongresse noch nicht vollendet und es sind deren Verhandlungen und Beschlüsse für den Handwerkerstand von Wichtigkeit. In München nehmen die Vorbereitungen zu dem deutschen Handwerkerkongresse immer größeren Umfang und Bedeutung an. Die energische Thätigkeit hierfür wird besonders hervorgerufen durch die jetzt schon aus allen Teilen Deutschlands, sogar aus Elsaß-Lothringen in Aussicht gestellte Beteiligung, wie auch durch die für diese Tage allenthalben eingestellten Extra- und Sonderzüge mit 50 Proz. Fahrtozermäßigung, welche eine große Zahl von selbständigen Handwerkern und deren Freunde herüberbringen werden. In Würdigung dieser Verhältnisse hat auch die Stadtgemeinde München für die Sitzungen des deutschen Handwerkerkongresses den ehrwürdigen alten Rathsaal mit seinem in letzter Zeit renovierten reichen Schmuck zur Verfügung gestellt; auch ist die Abhaltung einer Begrüßungsfeier im schönen Packerbräu-saale, sowie eines großartigen Kellereifestes zu Ehren der Delegierten in Aussicht genommen. — Gleichzeitig findet der bayerische Handwerkerkongress, der 2. bayerische Schuhmacher- und der 3. bayerische Konditorenkongress statt.

— Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes kann eine Frau nicht als die Arbeiterin ihres Mannes und ebenso nicht ein Mann als der Arbeiter seiner Frau auf dem Gebiete des Unfallversicherungsgesetzes angesehen werden. Das auf die ungeteilte Lebensgemeinschaft gerichtete Verhältnis der Ehegatten untereinander kann nicht durch besondere Abmachungen alteriert werden. Die im Interesse des Mannes beschäftigte Frau oder der im Interesse der Frau beschäftigte Mann ist daher an sich nicht versicherungspflichtig.

— In Dermbach in Thüringen hat es am Sonntag mittag so geschneit, daß der Schnee eine halbe Stunde später noch einen halben Zoll hoch auf den Dächern lag! Mitten im „heißen“ Sommer Schneefall und eine geheizte Stube!

— Folgendes ungewöhnliche Vorkommnis berichtet das „Veraer Tagebl.“: Als an einem der jüngst vergangenen Tage ein Veraer Landbriefträger auf seinem Wege nach Erntee die im Walde gelegene Schlucht „die Kerbe“ passierte, trat plötzlich ein etwa 17jähriges Mädchen in verwahrlostem Zustande aus dem Walde auf den Beamten zu und bat denselben unter Nennung ihres Namens, er möge ihren in Verfa an der Elm wohnhaften Eltern davon Nachricht geben, daß sie sich hier befinde. Sie sei vor etwa 2 Monaten von ihrem Liebhaber, einem verheirateten Manne, veranlaßt worden, das elterliche Haus heimlich zu verlassen. Anfangs habe sie ihr Liebhaber versteckt gehalten, sodas die Nachforschungen ihrer Eltern ohne Erfolg geblieben seien. Später habe er sie von sich fortgeschafft, nachdem er ihr, um sie unkenntlich zu machen, das Haar abgeschnitten habe. Sie habe sich dann in der Gegend von Weimar und Eisenberg in den Wäldern aufgehalten und sei dann in die Gegend von Vera gekommen, sich nur von Beeren nährend. Der Beamte machte Anzeige, die Eltern wurden telegraphisch benachrichtigt, antworteten auf demselben Wege, und am vergangenen Montag nahm der Vater seine verlorne gewesene Tochter in Empfang. Das Wiedersehen soll ergreifend gewesen sein und die bedauernswerte Tochter voll tiefer Reue gelobt haben, sich in Zukunft zu bessern.

Tagesgeschichte. Deutsches Reich.

— Das Wiedersehen des Kaiserpaares war nach einer Schilderung aus Hofkreisen ein überaus herzliches. Kaiser Wilhelm begab sich sofort zu seiner Gemahlin und blieb über eine Stunde allein mit ihr. Dem neugeborenen Prinzen, einen kräftigen und wohlgestalteten Knaben, küßte der Kaiser wiederholt in tiefster Bewegung.

— Elsaß-Lothringen. In gewissen Kreisen der einheimischen Bevölkerung der Reichslande, so schreibt man von dort, gibt es immer noch gewissermaßen als zum guten Ton gehörig, die Söhne auf Grund von Entlassungsurkunden, welche vor erreichten 17. Lebensjahre verlangt werden, nach Frankreich auszuwandern und dort erziehen zu lassen. In einzelnen Gegenden Elsaß-

Botbringen
angehen,
fört, wenn
deutschen
es noch die
industriell
nach Absterb
also nach ei
Teil der o
in den Hän
schen Natio
wenig oder
wanderung
zuarbeiten.
man damol
winnen, mi
sammenhang
niederding
erörtern, a
auswander
Auf Grund
Personen, u
wollen, die
weigert we
auf diese B
Heimat nach
Ministerium
tern mitgete
jährigen Sö
lande zubrin
gründeten N
nigen Tagen
nahe wird
Interesse de
die Ausgew
früher, ver
einwirken, a
dennden von
In mehreren
werden, un
deutsche Natio
zu bedauern,
vor einem J
— De u
stellung der
des Auswärt
und 1886 na
werden sind,
Schrittweife
in unbekann
aufgeführten
den Berges
erhöht, dann
viel über rem
Punkt hinauf
weran zurück
Ersetzung g
dem Gouvern
Thätigkeit au
dinges und d
Erst bei sein
blutsmäßig
Rund im B
Sie ist, abge
Kilometer bein
Ein
erhält sofort
Robert
Ein
werden bei
Schrei
Mehrere
werden gesucht
Ein nicht
Pfer
wird zum sofo
Ein erfah
wird gesucht.
dieses Bl.
2 Herren
Differenz
Ergeb. dieses

Gräflicher Park Lichtenwalde.

Sonntag, den 5. August:

Grosses Extra-Concert

von der Kapelle des K. S. 1. Jäger-Bataill. Nr. 12 aus Freiberg,
unter Leitung ihres Directors Herrn B. Jäger.
Anfang 1/4 Uhr. Hochachtungsvoll Knöfler.

Schützenhaus.

Heute, Sonntag, von Nachmittags 3 Uhr an im fest-
lich decorirten Saale

öffentliche Ballmusik

(freie Nacht), wozu ergebenst einladet

F. W. Funke.

Benedix's Saal.

Heute, Sonntag, von 6 Uhr an
öffentliche Ballmusik.
Es ladet ergebenst ein
Hermann Meyer.

Gasthaus Hochwarte

Heute, Sonntag, von Nachmittag 3 Uhr an

öffentliche Ballmusik,

wozu freundlichst einladet

F. Louis Köhler.

Frische Käsekäulchen.

Gasthof Ortelsdorf.

Heute, Sonntag, von Nachmittag 4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik.

Es ladet ergebenst ein

H. Sander.

Erbgericht Niederlichtenau.

Heute, Sonntag,

Vogelschießen des Sparvereins,

wobei von Nachmittags 1/4 Uhr an

öffentliche Tanzmusik

stattfindet. Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

M. Wagner.

Gasthof z. Bretmühle.

Sonntag, als den 5. d. M., findet in meinem neu restaurirten und
hell beleuchteten Saale

öffentliche Tanzmusik

statt, wobei ich mit den besten Speisen und ff. Bieren bestens aufwarten werde.
Es bittet um zahlreichen Besuch von Stadt und Land

August Pötzsch in Ebersdorf.

Gasthof Krumbach.

Sonntag, den 5. August.

öffentliche Tanzmusik,

wozu ganz ergebenst einladet

Carl Schmidt.

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde.

Montag, den 6. August, Abend 8 Uhr im Vereinslocal — Barthel's Re-
staurant — Monatsversammlung.

Vortrag: Cur-Studien aus deutschen Bädern.

Streuerabend, Entgegennahme von Anmeldungen.

Der Vorstand.

Generalversammlung

der Kranken- u. Begräbniskasse zur Eintracht

(eingetr. Hilfskasse)

Montag, den 6. August d. J., Abends 8 Uhr im Vereinslocal,

Niedel's Restauration.

Tagessordnung:

- 1) Berichterstattung der Kassenverhältnisse bis Ende Juli 1888.
- 2) Vorstandsbeschluss, Auflösung der Krankenkasse.
- 3) Gründung einer Begräbniskasse.
- 4) Vereinigung derselben mit der jetzt schon bestehenden Frauenbegräbniskasse.

NB. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Der Militärverein „Königin Carola“ zu Sachsenburg

begeht am Sonntag, den 12. August a. e., Nachmittags das Fest
seiner

Fahnenweihe.

Indem wir nun hiermit die lieben Bewohner von Sachsenburg-Irbers-
dorf, sowie alle Kameraden, Patrioten und Vaterlandsfreunde zu leb-
hafter Theilnahme an unserem Feste einladen, richten wir zugleich an die Ein-
wohnerschaft von Sachsenburg-Irbersdorf die ganz besondere und
herzliche Bitte, an diesem Tage durch Schmückung der Häuser und freien
Plätze unseren einrückenden Kameraden und Gästen einen freundlichen Em-
pfang bereiten zu wollen.
Der Gesamtvorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Garns-
dorf und Umgegend die ergebene An-
zeige, daß ich mit heutigem Tage am hie-
sigen Orte einen

Kohlen- und Productenhandel

eröffnet habe. Indem ich bemüht sein
werde, meine werthen Abnehmer mit nur
guter und reeller Waare prompt zu bedie-
nen, bitte ich um gütige Berücksichtigung.
Sachsenburg, den 2. August 1888.

Adolph Sanger.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen
Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzun-
gen in zwölf fremden Sprachen.



Die Modenwelt. Illustrirte
Zeitung für Toilette und
Handarbeiten. Monatlich
zwei Nummern. Preis vier-
teljährlich M. 1.25. Jähr-
lich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten
und Handarbeiten, enthal-
tend gegen 2000 Abbildun-
gen mit Beschreibung, welche
das ganze Gebiet der Gar-
derobe und Leibwäsche für
Damen, Mädchen und Knaben, wie für das jän-
geren Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche
für Herren und die Bett- und Tischwäsche etc.,
wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle
Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Mu-
ster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei,
Namens-Schiffen etc.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei
allen Postanstalten und Buchhandlungen (Franken-
burg bei C. G. Hoffberg), wofür auch
Probe-Nummern gratis und franco geliefert
werden.

Großartig im Geschmack und wun-
derschön im Brande sind meine
Cigarren

im Preise von 4 bis 12 Pfg. pro Stück.
Ganz besonders empfehle ich

La Infancia, à Stück 4 Pfg.

Carl Berthold, vorm. Gebr. Rügler,
Schloßstraße 12.

Neue saure Gurken, frische Sülze, Aepfelwein vom Fass

empfiehlt Ernst Häufig.

Gasthof zu Niedermühlbach.

Heute, Sonntag,
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst eingeladen wird.

Gasthaus zur Linde, Dittersbach.

Heute, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an
öffentliche Ballmusik,
wozu ergebenst einladet

C. G. Lehmann.

Zeichenverein „Palette“.

Nächsten Dienstag Abend 9 Uhr
Hauptversammlung.
L. D.: Stiftungsfest u. Ausstellung betr.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

Gasthof Niederwiesa.

Heute, Sonntag,
öffentliche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

ORPHEUS.

Dienstag, den 7. August, Abends
8 Uhr

Gesellschaftsabend

in Nerge's Saal.

Heute, Sonntag, geselliges Bei-
sammensein mit Tuschschüssen auf
der Lützelhöhe.

Dank.

Für die uns am Donnerstag bei Ge-
legenheit unseres 50jährigen Jubiläums
von den Mitgliedern der Scheibenschützen-
gesellschaft, von Nachbarn, Freunden und
Bekanntem dargebrachten Glückwünsche und
reichlichen Geschenke sagen wir hierdurch
unsern innigsten Dank.

Heinrich Hofmann, Tischlermeister,
und Frau.

Dank.

Für die von dem Sparverein Glück-
auf zu Auerwalde bei seiner 25jäh-
rigen Jubiläumfeier den Unterzeichneten
überreichten werthvollen und für uns hoch-
ehrenden Geschenke, bestehend in Ehren-
diplomen, sagen wir hierdurch unsern auf-
richtigsten Dank mit dem Wunsche, daß sich
der Verein noch lange seines segensreichen
Wirkens zu erfreuen habe.
Auerwalde.

Die Jubilare:
F. B. — F. St. — A. S. — G. G.

Dank.

Für die so überaus herz-
liche Theilnahme beim Tode
und Begräbnis unserer zu
früh dahingegangenen her-
zensguten

Anna,

welche im zarten Alter von 13 Jahren 6
Monaten durch den unerbittlichen Tod von
unsern Herzen gerissen wurde, sagen wir
unsern herzlichsten Dank. Dank Herrn Archid.
Helbig für die tröstenden Worte am
Grabe. Insbesondere Dank Herrn Lehrer
Wilkomn, sowie ihren Mitschülern für
die schöne Gedächtnisfeier. Dank auch Herrn
Lehrer Gutschreuter nebst Schüle-
rinnen von Mühlbach für die Begleitung
zur Ruhestätte. Herzlichen Dank ferner
auch allen lieben Verwandten und Freunden
für den reichen Blumenschmuck und das
Geleit zur letzten Ruhestätte.

„Du mußtst zu früh von uns geh'n,
Ach ruhe sanft, auf Wiederseh'n.“

Sachsenburg, den 5. August 1888.

Die trauernde Familie

Wilhelm Hofmann.

P. Joh. Böllcher, Anstaltsgstl.,
Lydia Böllcher, geb. Möbius,
Vermählte.

Hochweitzschen, am 31. Juli 1888.

Meteorologische Station Frankenberg, Freib. Str. 205 N.

Tag	Stunde	Luftdruck auf 0° reduzirt in mm (Barometerhöhe)	Luftwärme nach C° (Thermometer) 10° C. = 50° F.	Feuchtigkeit schall bei 100° pro Ct.	Wind- richtung	Wind- stärke	Wetter- zustand	Regen in mm 1. d. d. d. d.
Aug. 3.	v. 8	738.5	+ 10.6	93	SW	leicht	Regen	
	n. 2	734.4	+ 14.6	72	SW	schwach	trüb	
	a. 8	738.9	+ 12.0	65	SW	stark	hell	20.6

Hierzu eine Beilage, sowie Sonntagsbeilage Nr. 31.

Vermischtes.

* Aus den nun vorliegenden speziellen Berichten über das Unglück beim Münchener Festzuge geht unzweifelhaft hervor, daß die Unvernunft der Menschen weit mehr Unheil angerichtet hat, als die Elefanten selbst. All der ungewohnte Lärm, der unerwartete Anblick der unzähligen fremdartigen Erscheinungen störte die Tiere nicht. Selbst die quietschend heranrollende, als Drache hergestellte Straßenlokomotive erregte durch ihren abenteuerlichen Anblick die Elefanten noch nicht, und erst als letztere fast vorüber und jetzt plötzlich die Lokomotive pustend und lärmend den Dampf aus dem Drahtwagen herausstieß, da faßte der Schrecken die bisher so geduldeten Tiere und sie wurden unruhig. Hagenbeck that sein Äußerstes, um die Tiere wieder zum Stehen zu bringen, viermal hatte er dies auch fast erreicht, aber das ganz aus der Fassung gebrachte Publikum, welches unausgesetzt auf die Tiere mit Stöcken und Schirmen loszuschlug, hinderte selbst dadurch eine baldige Beruhigung. Der Tierhändler kam bei seinen Bemühungen selbst so in die Enge zwischen den Tieren, daß er nur wie durch ein Wunder dem Erdrückwerden entging und völlig erschöpft im Thal (Straßenname) in einem Wäckerhause Aufnahme zur allernötigsten Erholung suchen mußte. Die Elefanten teilten sich in 2 Gruppen. 4 von ihnen konnten noch durch die Veterinäre in die Kaulbachstraße dirigiert und von da in den Zirkus zurückgebracht werden. Die anderen vier Elefanten aber trabten durch die Volkmenge die Ludwigstraße zurück, und nahmen dann den Weg über den Wittelsbacher Platz, die Brienerstraße, an der Feldherrenhalle vorbei über den Max-Joseph-Platz durch den Hofgraben, den alten Hof, die Burgstraße, Rathausbogen, Viktualienmarkt, Westenrieder-, Rumpf- bis zur Aienstraße, woselbst sie in ein Rückgebäude eindrangen. Den ganzen Nachmittag arbeitete man da mit Güte und Gewalt, um sie herauszubringen — vergebens. Die riesigen Tiere standen in einem Winkel des Hofes, ohne jemandem ein Leid anzuthun, allein sie verweigerten ihren Führern den Gehorsam. Die Feuerwehre versuchte es, sie mit Striden herauszuschleppen — doch ohne Erfolg. Leider benahm sich das Publikum, das sich dort angeammelt hatte, in einer Weise, die das Entsetzlichste befürchten ließ. Die Anordnungen der Polizeibehörde und sonstigen Ordnungsmannschaften wurden stets mit Gejohle und Pfeifen erwidert. Erst nach 9 Uhr abends gelang es, die Elefanten heimzuführen. Leider ist die Zahl der verletzten Menschen eine bedeutend größere, als bisher festgestellt werden konnte. Zahlreiche Personen, welche Quetschungen und Verletzungen erlitten, jedoch noch im Stande waren, sich nach Hause zu begeben, ließen sich dort verbinden. So wurde einer Kleidermacherin am Residenzplatze der linke Arm abgedrückt; einem ebenfalls dort stehenden Uhrmacher, der beim Gedränge zu Boden fiel, ein Ohr nahezu vollständig weggetreten, und einem Hausmeister vom Thal, der sich in ein Haus flüchten wollte, von dem im Hausflur befindlichen Personen, die das Thor zu drückten, die sämtlichen Finger der linken Hand abgedrückt u. c. — Hoffentlich giebt dieser traurige Vorfall Anlaß, einmal jenen Uebertreibungen zu Leibe zu gehen, welche sich bei derartigen Festlichkeiten immer breiter machen. Wenn es im Altertum Sitte war, in die Festzüge wilde Bestien aller Art einzureihen, so brauchen wir doch diesen Sport nicht mitzumachen, er gehörte in eine Zeit, da man über den Wert eines Menschenleben noch anders dachte, als heute. Das Unglück auf dem Frankfurter Turnfestplatz hat die ausgeartete gewesene Feuerwehre in einermachen in Schranken gesamt, vielleicht wirkt das Münchener Vorkommnis in anderer Richtung in gleicher Weise.

* Meldungen über großes Hochwasser, eine Folge der anhaltenden und ausgedehnten Niederschläge der letzten Zeit, kommen aus den verschiedensten Gegenden. Aus Dirschberg in Schlesien wird ein bedrohlich schnelles Steigen der Flüsse gemeldet. Die dortige Sandvorstadt ist gänzlich überschwemmt. Bei Greiffenberg stehen sämtliche Fabriken unter Wasser, einzelne sind bereits eingestürzt. Die Feuerwehre ist unausgesetzt mit Rettungsarbeiten beschäftigt. Amtliche Drachmeldungen aus Arensdorf, Agnetendorf, Giersdorf, Schreiberhau melden schnell steigendes Hochwasser und große Gefahr. Die Ernte ist größtenteils vernichtet. Die Eisenbahnstrecken Greiffenberg-Friedeberg, Greiffenberg-Böwenberg und Lauban-Rangeneols sind wegen Hochwassers gesperrt. Der Bahnhof Lauban ist überschwemmt. In der Umgegend von Warmbrunn ist ebenfalls großes Hochwasser eingetreten, die Brücke und die Chaussee nach Dirschberg sind gesperrt, der Verkehr wird auf Umwegen bewerkstelligt.

Aus Görlitz wird gemeldet: Infolge des Hochwassers und des Dammbrechens bei Lauban ist die schlesische Gebirgsbahn von Görlitz aus nicht zu erreichen und sämtlicher Verkehr eingestellt. — Auch aus der Schweiz kommen Nachrichten über Hochwasser. So wird aus Bern berichtet: Infolge anhaltenden Regens fand überall ein starkes Steigen der Gewässer statt. Der Verkehr auf der Linie Brienz-Meiringen der Brünig-Bahn war zeitweise unterbrochen, und bei Granges in Unterwallis konnte gestern der Verkehr auf der Eisenbahn nur mittels Umsteigen der Reisenden fortgesetzt werden. Die Gotthardbahn wurde bei Attinghausen überschwemmt und eine Brücke beschädigt, der Bahnverkehr ist aber nach kurzer Unterbrechung wieder hergestellt worden.

* In Neuhoß bei Temeswar sind 31 Wohnhäuser mit vielen Feimen Weizen und einer großen Menge von Futtermitteln ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer wütete zwei Tage. Das Elend ist groß.

* Unter den Passagieren der „Anchoria“, welche vor einigen Tagen von New-York nach Glasgow abgeleitet, befand sich der bekannte Rabbi Dr. Merton Sivertha aus Chicago, welcher eine Bewegung zur Wiederaufrichtung Palästinas ins Leben rufen will und in Amerika und England schon zahlreiche Enthusiasten gefunden hat. Dr. Sivertha ist kein Phantast, kein Schwärmer, sondern ein ruhiger, weitsichtiger und praktischer Mann; er glaubt nicht, daß die Gründung eines neuen Reiches in Palästina durch ein Mirakel zu geschehen hätte und nimmt an, daß die Israeliten aus allen Ländern vorläufig nur 1/3 der Bevölkerung des neuen Landes liefern würden. Er hat tiefe Studien über den Gegenstand gemacht; fertige Pläne zur Gewinnung der Bevölkerung, zum Aufbau von Städten mit nach England genommen und hofft auf baldigen Erfolg seiner Bestrebungen.

Land- und Volkswirtschaftliches.

Veranlaßt durch die auch in unser Blatt übergegangene Mitteilung, daß infolge der Verfütterung verdorbenen Heues bereits Kinder und Pferde verendet sind, wird von berufener Seite folgendes Gutachten abgegeben und Ratsschlüsse beigefügt, was zur Verhütung solchen Schadens zu geschehen habe:

„Die angeblich durch Verfütterung verdorbenen Heues verursachten Todesfälle bei Tieren sind nach meinem Dafürhalten durch unvorsichtiges, zu zeitiges Verfüttern von zu frischem Heu, welches noch nicht gehörig gelagert hat, entstanden. Alle Heu, auch trocken eingebrachtes, wird, sobald es in die Futterkammern kommt, warm und feucht (durch Wärme) und ist die Verfütterung desselben in den ersten Wochen überhaupt schädlich. Allerdings ist dies umso mehr der Fall, je weniger ausgetrocknet dasselbe eingeheimt wird. Bekannt ist ferner, daß das Heu an Nährwert verliert, wenn es längere Zeit bei Abwechselung von Regen und Sonnenschein im Freien liegt und anstaut. Dadurch verliert dasselbe aber später, wenn es sonst trocken eingebracht wird, nach dem Verfüttern nicht direkt schädlich auf die Gesundheit der Tiere, obwohl zugegeben werden muß, daß es die wohltätige Wirkung wie gutes Heu nicht hat. Eine schädliche Beschaffenheit nimmt das Heu erst dann an, wenn es von sogenannten sauren Bieren herrührt, insbesondere aber wenn dasselbe unvorsichtig, feucht, mangelhaft getrocknet in die Futterräume gebracht wird und desselbst bei längerer Aufbewahrung durch Bildung der Weibermis unterliegt, d. h. veräimmelt, dampfig oder moderig wird bez. einen üblen Geruch annimmt. Hierdurch werden die Nährstoffbestandteile zerlegt und neue eigentümliche Stoffe gebildet, die schädlich wirken. Derartig verdorbenes Heu ist stets wenig nährend, ungesundlich, kann zugleich besondere schädliche Eigenschaften besitzen und ähnlich wie scharf narcolisches Gift nach der Verabreichung an Tiere wirken und eine häufige Krankheitsquelle derselben werden. Außer lebensgefährlichen Vergiftungen und Blutjessungen können entstehen: Verdauungsleiden verschiedener Art, namentlich Kolik, Injestion, ruhrtartige Zustände, Entzündung oder Brand der Verdauungsorgane, ferner suchtsartige Verwerfung bei Muttertieren und Krankheiten der Säuglinge, dann Milchsücker, Lähmungs- und krampfartige Zustände, Blutandrang (Konjestion) nach dem Kopf und den Lungen, Dämpfigkeit, Blutschlag u. c. Zur Verhütung: 1. Verdorbenes Heu ist nur in kleinen Quantitäten neben anderer gedecklicher Nahrung zu verabreichen. 2. Soweit möglich, sind die schädlichen Stoffe in geeigneter Weise zu entfernen oder minder schädlich zu machen, z. B. schimmeliges, dampfiges Heu ist auszusuchen, dann zu sonnen, zu lüften, auszuschleiden und mit Saumwasser zu besprengen. Daneben ist Salz (Bieh Salz) für sich oder mit gewürzhaften Mitteln: Kalms, Kümmel u. c. in Pulverform zur Kräftigung der Verdauungsorgane zu verabreichen. 3. Heu, welches von heftiger, giftiger Wirkung sich zeigte, ist von der ferneren Verwendung auszuschließen.“

(Eingekandt.)

Wenn in unrerem Frankenberg schon so manches Segensreiche geschaffen wurde, so darf man wohl getrost die seit Neujahr neueröffnete „Herberge zur Heimat“, welche bisher in aller Stille gewirkt, hinzurechnen. Schon beim Eintritt in dieselbe muß auf jeden die Sauberkeit und Ordnung den wohlthuendsten Eindruck machen, infolgedessen die Wirtschaftsräume, die Gast- und Fremdenzimmer, beides von einander getrennt, den angenehmsten Aufenthalt bieten. Wohlthuend berührt es ferner, wenn man sieht, wie von den Hauseltern die ankom-

menden Fremden mit Freundlichkeit und Liebe empfangen und behandelt werden, sodas es für Eltern, welche Söhne in der Fremde haben, eine große Beruhigung ist, dieselben in solchen Herbergen, wo sie sich einer christlichen Hausordnung, in welcher Branntweingenuß und Geldspiele streng untersagt sind, unterwerfen müssen, Einkehr halten zu wissen. Wie wir hören, ist der Hausvater, Herr Schellenberger, angewiesen, während der Tagesstunden jeden sich dafür Interessierenden die innere Einrichtung der Herberge in Augenschein nehmen zu lassen. Es gehört dazu auch der prächtige Versammlungssaal, in welchem mehrere christliche Vereine ihre Versammlungen abhalten und welcher von dem Verein zu Rat und That mit einer Christusstatue von Thorwaldson in höchst dankenswerter Weise geschmückt wurde. Angesichts alles dessen dürfen wir uns wohl veranlaßt fühlen, auch dieses Institut dem freundlichen Wohlwollen und der Unterstützung unserer Mitbürger zu empfehlen. Zu der freundlichen Parterre-Gaststube, welche für den Verkehr der heimischen Gäste bestimmt ist, findet jedermann einen frischen guten Abendtrunk — sei auch auf diese Einrichtung, welche noch nicht allgemein bekannt zu sein scheint — erneut hiermit aufmerksam gemacht! Y. Z.

Wir entnehmen der „R. Z.“ Nr. 202 I über die deutsche Abteilung der Weltfester internat. Ausstellung nachstehenden Bericht, die bekannte Firma Gebr. Stollwerck betreffend: Schon beim Betreten der deutschen Abteilung vom Seitenportal her wird der Besucher durch den Wohlgeruch der Schokolade zum Genuß eingeladen, denn der Säulenpavillon, der sich hübsch im Winkel der ersten und zweiten Halle der deutschen Abteilung erhebt, hat eine Bekleidung von 7800 kg Schokolade und Kakaobutter erhalten. Der Pavillon bildet ein Viereck und ist nach allen Seiten offen. Auf den Giebeln sind gut gelungene Formstücke aus Schokolade, darunter namentlich auf den Ecken 4 preussische Adler, wie sie in solcher Größe noch kein anderer zu bilden vermochte. Im Innern erhebt sich eine Pyramide von eingemachtem, weißem Obst, mit einem neuen Glasverschluß; daran reihen sich die verschiedenen Leistungen der Firma in gewöhnlicher und vorzüglicher Schokolade, sowie die be'annnten Gebilde aus Marzipan von der kleinsten Kugel an bis zum Teller mit dem Katerhering. Die Schokolade der Firma hat, infolge der sorgfältigen Auswahl und Vermischung der Kakaosorten, bei den Feinschmeckern, soweit ich in Belgien wahrnehmen konnte, den Sieg über einheimische und französische Erzeugnisse davongetragen. Der Umstand, daß die deutschen Schokoladenfabriken, im Gegensatz zu den englischen, Steuer auf dem Kakaos und außerdem auf dem Zucker tragen müssen, hat die Wettbewerbsfähigkeit des Kölner Hauses nicht beeinträchtigt. Die Maschinenbauanstalt derselben ist nicht weniger berühmt als dessen Schokolade. Die Gebrüder Stollwerck haben ein neues Röstverfahren erfunden, welches das Anbrennen des Kakaos und die Verflüchtigung des Theobromins verhindert. Nach dessen hat das Haus verschiedene Röstverfahren, deren einer nicht weniger als 20 Jre. auf einmal verarbeitet. Sogar die französischen Fabriken, die früher die tauglichsten Maschinen im eigenen Lande fanden, sind auf den Bezug bei Stollwerck eingegangen. In Köln wird jede neu erfundene Maschine für Schokoladenbereitung geprüft und eintretendenfalls in den Betrieb eingeführt. Jede in der Fabrik selbst für andere verfertigte Maschine wird gleichfalls versucht, denn die Firma wahrt ihren Weltreuf in der frehsamsten Weise. Sie beschäftigt etwa 1000 Arbeiter; 780 Maschinen ersparen ihr die Handarbeit, welche überhaupt bei der Schokoladenbereitung auf ein Veringertes zurückgeführt wurde. In den Schreibstuben arbeiten 62 Beamte; daneben hält die Firma 25 Reisende für Europa und noch eine Anzahl für überseeische Länder. Ihre Anstalt ist eine der Wertwürdigsten Kölns geworden.

Mitteilungen

- des Königlichen Standesamtes Frankenberg
auf die Zeit vom 20. Juli bis 2. August 1888.
A) Angemeldete Geburtsfälle 15, und zwar: 5 Kn., 10 Mädchen.
B) Angemeldete Sterbefälle 11, und zwar: 5 männl., 6 weibl.
C) Eheausgebote 7, und zwar zwischen:
Kaufmann u. Wärbereber, Georg Ewald Eunge gen. Müller in Gannertsdorf b. Frankenberg und Lina Martha Edelmann h. — Danard, Wilhelm Theodor Bauer und Marie Ernestine verw. Risch r geb. Ludwig h. — Barbier u. Freifrau Ernst Emil Gustav Arnold und Auguste Lina Pösch h. — Fäber u. Formstecher Friedrich August Weide h. und Marie Nollie verw. Köppner geb. Knoll in Gannichen. — Expedient Karl Wilhelm Reichel in Chemnitz und Auguste Marie Sellmann in Obermiesenthal. — Tischler Ernst Robert Müller und Anna Da Ublemann in Mühlbach b. Frankenberg. — Fleischer Friedrich Bruno Nibel h. und Marie Auguste Leichmann in Sachenburg b. Frankenberg.
D) Eheschließungen 2, und zwar zwischen:
Weber Friedrich Eduard Krehshmar und Marie Christiane Karoline verw. Seidel geb. Klemm h. — Weber Friedrich Mag Eduard und Marie Auguste Finsterbusch h.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 10. Sonntag nach Trinitatis werden kirchlich angeboten:
Friedrich Bruno Nibel, Fleischer h., Hermann Wilhelm Nibel, ans. B. u. Kaufmanns in Riesa, ehel. 3. Sohn, und Emilie Auguste Leichmann, weibl. Gottlob Friedrich Leichmanns, Danndorfmanns in Sachenburg, hinterl. ehel. ält. Tochter.
Otto Rudolf Bretschneider, Weber h., ein Witwer, weibl. Ernst Rudolf Bretschneiders, Webers h., hinterl. ehel. ält. Sohn, und Fr. Amalie Ernestine verw. Ruhn geb. Horn, weibl. Karl Eduard Ruhn, Danard, in Oberwieja, hinterl. Witwe.
Wilhelm Theodor Bauer, Danard, h., weibl. Johann George Bauers, Danard, in Raucha b. Lübau, hinterl. ehel. ält. Sohn, und Fr. Emilie Ernestine verw. Fischer geb. Ludwig, Danard, h., weibl. Friedrich Gustav Fischer, Danard, h., hinterl. Witwe.

907

Journal-Lesezirkel der Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Neuanmeldungen zum Journal-Lesezirkel, welcher folgende Zeitschriften umfasst:
Ausland — **Bazar** — **Dahleim** — **Schorer's Deutsches Familienblatt** — **Münchener Fliegende Blätter** — **Vom Fels zum Meer** — **Globus** — **Gartenlaube** — **Die Gegenwart** — **Grenzboten** — **Leipziger Illustrierte Zeitung** — **Leipziger Allgemeine Wochenzeitung** — **Natur** — **Roman-Bibliothek** — **Roman-Zeitung** — **Deutsche Hundschau** — **Heber Land und Meer** — **Westermann's Monatshefte** —
 werden sowohl auf einzelne als auch auf größere Anzahl Journale zu jeder Zeit entgegengenommen. Die Organisation meines Lesezirkels bringt es mit sich, daß den Lesern die Zeitschriften nicht gar veraltet zukommen und daß überhaupt in meinem Lesezirkel die **möglichste Regelmässigkeit** in der Circulation stattfindet. — **Prospecte mit Bedingungen** stehen Interessenten gern zur Verfügung. — **Ausgibtliche Zeitschriften** (meist schon 4-5 Wochen nach den Erscheinungstagen lieferbar) werden zu billigen Preisen abgegeben.

Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Walter Kühn,
 Portraitmaler,
Leipzig, Emilienstraße 21.
 Nähere Auskunft ertheilt Herr Th. Schau in Frankenberg.

Künstl. Zähne u. Gebisse,
Plombirungen, Operationen etc.
B. Arnold, Zahnkünstler.
 Rathhausgasse 2.

Reiseführer u. -karten
 zu Reisen nach allen gesuchteren Touristenziele und Ländern Deutschlands und Oesterreichs hält in reicher Auswahl bestens empfohlen die
Buchhandlung von C. G. Rosberg.

Spazierstöcke v. 45 Pf. an,
Sonnenschirme v. 125 Pf. an,
Herrenentoutcas v. 120 Pf. an
 in großer Auswahl bei
Emil Gedieke,
 Freiburger Straße.

Arbeitsjackets,
Arbeitshosen,
Arbeitswesten,
Arbeitsstiefel,
Arbeitshemden
 in großer Auswahl verkauft billigt
E. A. Burkhart,
 Ecke der Chemnitzer Straße und Wölgasse.

Gratulationskarten
 zu jeder Gelegenheit, sowie
Pathenbriefe, Taufbüchlein,
Taufbriefe u. Taufkarten
 hält in stets großer Auswahl empfohlen
Aug. Bosdorf am Baderberg.

Rosberg's Buchhandlung empfiehlt:



Alle in den Schulen eingeführten Schulbücher.
 Atlanten, Hand- und Reiseführer.
 Klassiker-Ausgaben
 Ansbacher, Briefsteller Kochbücher
 Liebermann'sche, Kalender.

Bilderbücher & Jugendchriften etc.

Feine Vigogne-Garne
 off. bill. **A. W. Walter,**
 Mühlhausen in Th.
 Agenten gesucht.

Druckpreßsteine,
 sogenannte Torfziegel, werden in nächster Zeit eintrifften und bitten um gütige Bestellungen
Sugo Raumann
 am Bahnhof Oberlichtenau.

MEY'S berühmte Stoffkragen.

Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,
 denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, haben also genau das Aussehen von Leinenkragen; sie erfüllen alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.

Jeder Kragen kann eine Woche lang getragen werden.



HERZOG Dtsd. M. — 85.
FRANKLIN Dtsd. M. — 80.
LINCOLN B Dtsd. M. — 55.
WAGNER Dtsd.-Paar M. 1.20.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in Frankenberg:

August Bosdorf, Buchbinder. | **C. Preisling,** Buchbinder.
Robert Hass. | **W. F. Schramm,** Schnittwhdlg.
 oder direct vom
Versand-Geschäft MEY & EDLICH, Leipzig-Plagwitz.

Neueste Façons:

Gedoppelte Stehkragen. Neues System, gesetzlich geschützt!
 Kein Ausfransen an den Kanten mehr!

Konisch geschnittener Umlegekragen
 Vorzögl. für ausgeschnitt. Hemden pass.



GOETHE. Vorderer Höhe ca. 5 Ctm. Vorderer Höhe ca. 4 1/2 Ctm. Dtsd. M. — 90.
SCHILLER. Dtsd. M. — 80.
COSTALLA. Umschlag 7 1/2 Ctm. breit. Dtsd. M. — 85.

NB. Man verwäsche und achte der Schachtel Fabrik-

lange Mey's Stoffgenau auf die je-aufgedruckte Marke.

Die **Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Brandenburg a. d. Havel**
 — gegründet 1846 —
 für Frankenberg und Umgegend vertreten durch
Rudolph Kühne, Frankenberg, Schloßstr. 19,
 hält sich zum Abschluß von **Mobilien-, Waaren-, Fabrik- und landwirthschaftlichen Versicherungen** zu billigen Prämienätzen und coulantem Bedingungen bestens empfohlen.

Verlobten

empfiehlt sich die
Möbel- und Polsterwaaren-Fabrik
 von
Rother & Kuntze,
Chemnitz,
 vis-à-vis der Börse.

Bekannt durch billigste Preise und solideste Bedienung unter Garantie.
Illustrierte Kataloge und Kostenanschläge gratis und franco.

Neueste Erfindung!

Künstl. Zähne mit engl. Saugeventil, sowie alle Systeme f. Zähne u. Gebisse, worüber vielfach prämiirt, ist zu soliden Preisen ein
Bergfeldt, Chemnitz,
 Reibschustr. 10. nahe der Post.

Stern-Epilepsie-Pillen
 sind unkreitig das beste Mittel zur Hebung der Fallsucht und eignen sich ihrer ungemein sanften Wirkung wegen vorzüglich für jugendliche Personen und das ganze weibliche Geschlecht. Preis pr. Schachtel M. 1.—.
 Man verlange auch kostenfreie Zusendung des Berichtes über das leistungswirksame Buch „der Krankheit“. Zu beziehen durch **E. Nagels Verlag in Konstanz i. Baden.**

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Migräne, Magenkrampf, Hebelkeit, Kopfschmerz, Leibschmerzen, Verschleimung, Magensäuren, Aufgetriebensein, Schwindel, Kolik, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit vorzüglich. Wirken schnell und schmerzlos öffnen Leib, Appetit sofort wieder herstellend. Zu haben bei **Hrn. Apoth. Hahn in Frankenberg** und bei **Hrn. Apoth. Kriebel in Plöha, a. N. 60 Pf.**

Gesundheitsheidelbeerwein,
 sorgfältigst hergestellte reine Waare, empfiehlt
Hermine verw. Schmidt.
 Herr Geheimrath Dr. von Pettenkofer, München, hat sehr günstig darüber geurtheilt und es einen glücklichen Gedanken genannt, aus Heidelbeeren Wein zu bereiten, weil man damit der leidenden Menschheit einen großen Dienst erweise.

Russisch Brod.
 Feinstes Theegebäck u. besten
Entölkten Cacao
V. Rich. Selbmann, Dresden.
 Lager bei: **A. Finsterbusch, Otto Matthes, Bruno John, Alban Döhler, F. Gustav Barthel, Moritz Eichler, F. A. Schilde jun., Frankenberg,** sowie bei **Karl Littmann, Niedertweiza.**

2 Schweine zum Aufstellen
 sind zu verkaufen bei
Ziegelbcker Müller, Scheunengasse.

Ein starkes fettes Schwein
 ist zu verkaufen bei **Sprung, Rathhausgasse.**

Mack's Doppel-Stärke
 Qualität unübertroffen!
 Nur acht
 mit jeder Schachtel
 beschenkt
 H. V. Mack, Ulm-Str.

Dresden.
Gasthof zum Ritterhof,
 Breitestr. 12. Im Centrum der Stadt. Empfehlung eleg. Fremdenzimmer mit 86 vorzögl. Gaßbetten von 75 h an. **E. Pfeil.**

Leipziger Börsen-Kurse
 vom 3. August 1888.
 20-Franks-Stücke . . . pr. Stück 16 1/2 18 1/2
 Kaiserliche Dukaten . . . „ 9 „ 56 „
 Oesterr. Silbergulden . . . pr. Gld. — „ — „
 Oesterr. Bank- und Staatsnoten „ 1 „ 65 „
 Russische do. do. pr. Rubel 1 „ 93 „